

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i> Dewarim (5. Buch Moses), 11:26 - 16:17	דברים יא, כו-טז, יז
<i>Haftara:</i> Jeschajahu (Jesaja), 54:11 - 55:5	ישעיהו נד, יא-נה, ה

Inhalt der Tora-Lesung

Sogleich nach der Besitznahme des Landes wird G'tt den Ort bezeichnen, wo sich sein Heiligtum erheben wird und wohin das Volk kommen soll, um einerseits die vorgeschriebenen wie auch die freiwilligen Opfer darzubringen, andererseits die Belehrungen seiner Führer zu empfangen. Eine der grossen Veränderungen, welche die Ankunft in Kanaan kennzeichnen wird, wird die Aufhebung der Pflicht sein, jedes Tier, das zum Genuss bestimmt ist, vor den Kohen (Priester) zu bringen und es erst zu essen, nachdem es als Opfer dargebracht worden war. Angesichts der grossen Distanzen, die von nun an das Heiligtum von dem über das ganze Land verstreuten Teilen des Volkes trennen werden, erlaubt die Tora, Fleisch zu essen in allen seinen Toren, das heisst im ganzen Land.

Die Tora spricht mit strengen Worten über jeglichen falschen Propheten oder jede Person, die einen fremden Kult in der Nation einführen möchte. Die Geschichte Israels soll eine ununterbrochene Kette von Ueberlieferungen bilden, deren Gegenstand das von Mosche empfangene und dem Volk übermittelte Tora-Gesetz ist. In den schwierigen Momenten wird man von G'tt inspirierte Männer aufstehen sehen, die dem Gesetz seine authentische Auslegung geben werden, die das Volk lenken und die als Richtpunkte in der Entwicklung des jüdischen Denkens dienen werden. Diese Propheten, denn das ist ihr Name, sollen Rechte auf eine absolute Autorität haben, dies aber nur vom Moment an, wo ihre Persönlichkeit unangreifbar sein wird in Gedanken und Taten der wahrhaften Ueberlieferung, entsprechend der Offenbarung am Sinai.

Dann folgen einige Gesetze betreffend die reinen und unreinen Tiere, die Zehnten, das Schabbatjahr und die Sklaven. Am Ende der Parscha findet sich das Gebot, die drei Wallfahrtsfeste - Schalosch Regalim - Pessach, Schawuot, Sukkot zu feiern und bei dieser Gelegenheit jeweils alle Männer Israels zu versammeln.

Inhalt der Haftara-Lesung

Haftara Reeh ist die dritte der Haftarot der Tröstung. In ihrem Mittelpunkt steht das Versprechen: Jedes Gerät (Waffe) geschmiedet gegen dich richtet nichts aus, und jede Zunge, die gegen dich auftritt zum Gerichte, sprichst du schuldig. Die Erfüllung dieses Versprechens ist abhängig davon, dass Israel den rechten der beiden vor ihm liegenden Wege wählt, mit denen die Parscha beginnt: Siehe, Ich lege euch heute Segen und Fluch vor. Weiter wird in der Haftara der äussere und innere Glanz von Zion beschrieben und betont, dass die Rückkehr nach Zion auch eine Rückkehr zu G'tt sein muss.

Unterwegs

von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Ich schaffe mir nicht jede moderne technische Errungenschaft an und glaube auch nicht, dass es ohne den neuesten elektronischen Schnickschnack nicht gehe. Ganz im Gegenteil. Meine zerkratzten Langspielplatten genieße ich oft mehr als Musik von Minidiscs oder MP3-Player, Gesellschaftsspiele faszinieren mich mindestens so wie Games auf Playstation und Nintendo. Meine gute alte Spiegelreflexkamera ist mir genauso teuer wie die Digitalkamera meiner Kinder, und manchmal sehne ich mich trotz SMS und E-Mail zurück nach handgeschriebenen Briefen. Ein Gerät allerdings begeistert mich derart, dass ich mir nicht vorstellen kann, ohne es auszukommen: das Navigationssystem in meinem Auto. Es führt mich unter Angabe der noch zu fahrenden Kilometer und der Reisedauer punktgenau an jede Adresse in Europa. Die ärgerlichen Zeiten mit der Landkarte auf den Knien, den widersprechenden Angaben hilfsbereiter Passanten und der steigenden Nervosität wegen der Verspätung, die ich mir durch ständiges Verfahren einhandelte, gehören bei mir seit der Anschaffung dieses wunderbaren Gerätes der Vergangenheit an, zumindest solange die Satelliten funktionieren. Das einzige, worüber ich mir zu Beginn einer Reise im Klaren sein muss ist, wo ich eigentlich hin will.

Zu biblischen Zeiten war dies durchaus komplizierter, nicht bloss wegen der fehlenden technischen Unterstützung, sondern auch weil unsere Vorfahren nicht immer mitgeteilt bekamen, wohin sie eigentlich ziehen sollten. Abraham etwa musste zweimal an einen Ort gehen, den Gott ihm erst unterwegs zu zeigen beabsichtigte. Manchmal wiederum gab Gott nicht bloss das Ziel des kommenden Marsches bekannt, sondern auch noch dessen genaue Lage und selbst den Wanderweg. So lesen wir, dass das jüdische Volk, sobald es Kanaan betreten haben werden wird, in einer eindrücklichen Zeremonie den Bund mit Gott bestätigen und von den Bergen Grisim und Ewal Segnungen und Verwünschungen verkünden soll. Nachdem die Thora dies zu Beginn unserer Parascha erneut in Erinnerung ruft, fährt sie mit einer kurzen Lektion in Geografie fort: «Sind diese Berge Grisim und Ewal nicht jenseits des Jordans, hinten, auf dem Weg gegen den Sonnenuntergang, im Lande des Kanaaniter, der in der Ebene wohnt, gegenüber Gilgal, bei Elon Moreh» (5. B. M. 11:30). Diese beeindruckende Fülle von Daten ist mehr Rätselraten denn Vergnügen und für ein Navigationssystem gänzlich nutzlos. Dieses hätte mit der schlichten

Eingabe von «Schechem» als Zielort bedeutend mehr anfangen können. Für einmal ist es aber nicht so, dass wir mit Aufkommen von neuen Systemen alte Fähigkeiten eingebüsst hätten. Schon damals hat dieser Vers für Verwirrung gesorgt. Bedeutet das Wort «hinten» «unmittelbar jenseits des Jordans» oder das Gegenteil, nämlich «weit weg vom Jordan»? Heisst «gegenüber Gilgal» «nahe zu Gilgal» oder «so weit entfernt, dass man Gilgal gar nicht sieht»? Darüber und über noch mehr stritten die Gelehrten und möglicherweise auch die Pfadfinder in der Wüste. (Vergleiche hierzu Sota 33b, Raschi zur Stelle und Sifrei Kap. 56.) Selbst die einigermaßen verständliche Richtungsangabe «auf dem Weg gegen den Sonnenuntergang» führte zu widersprüchlichen Auslegungen. Eine, so meine ich überragt alle anderen: Rabbi Elieser behauptet, «auf dem Weg» gebe nicht an, wohin das jüdische Volk ziehen sollte, sondern wie, nämlich auf Wegen, und nicht etwa durch Felder und Weinberge (Sota 33b). Warum wohl sollten die Juden unterwegs zu den Bergen Grisim und Ewal über Wiesen und Felder ziehen? Weil sie im Eifer, den Ort der nächsten Mizwa schnellstmöglich zu erreichen, versäumen würden, die Natur zu schützen? Weil sie unterwegs zum nächsten Ritual den Sinn für die Realität verlieren könnten?

Der Zweck heiligt nicht jedes Mittel, und das Ziel rechtfertigt nicht jeden Weg. «Auf dem Weg» ist keine Navigationshilfe. Durch die Erläuterung Rabbi Eliesers wird sie zum ethischen Imperativ. Wenn du dich auf den Weg machst, ein Gebot zu erfüllen, so achte darauf, auf wem du unterwegs herumtrampelst. Dies betrifft gleichsam die Natur wie auch die Menschen um dich herum. Vielleicht stehen sie dir im Weg, weil sie das gleiche tun wollen wie du? Jeder, der schon einmal zu Ferienbeginn im Stau stand, kennt die Gefahr, den Nächsten plötzlich als Gegner wahrzunehmen, obschon er doch das gleiche Ziel verfolgt. Damals war das jüdische Volk unterwegs nach Schechem. Vom Berg Ewal wurde denjenigen geflücht, die «vom Wege abgewichen sind, den Gott befahl» (5.B.M. 11:28). Es geht in unserem Vers um einen ethischen Kompass, nicht um einen geographischen. Dies beherrscht mein Navigationssystem nicht. Dafür bedarf es der Geschichten von Weisen, die uns Vorbild sind; z.B. eine von Rabbi Israel Salanter. Einst beobachteten seine Schüler, wie er am Freitagabend vor dem Anschneiden der Brote seine Hände nicht mit Wasser übergoss. Konsterniert stellten sie, welche die Mizwa von Netilat Jadajim gerade ausführlichst befolgt hatten, ihren Lehrer zur Rede. Israel Salanter meinte: «Ich weiss, wie wichtig Netillat Jadajim ist. Vorhin aber habe ich beobachtet, wie schwer es dem Dienstmädchen fällt, das Wasser vom Fluss herzutragen. Da habe ich beschlossen, sie nicht noch mehr zu belasten und auf das Übergiessen der Hände für einmal zu verzichten.»

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
Segen für den neuen Monat	122-123	396-398
↔ Rosch Chodesch Elul ist Donnerstag und Freitag		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אַחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה, הַמְּקוֹם יִרְחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָה, הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (19. August):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.41
Maariw	21.21

Wochentags:

Morgens: Sonntag (20. August)	07.45
Montag bis Mittwoch (21. – 23. August)	06.45
Donnerstag und Freitag (24. & 25. August) Rosch Chodesch	06.30
Abends: Sonntag bis Donnerstag (20. - 24. August)	19.15

Schabbat Schofetim (25./26. August):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.00
Schacharit	08.30